Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 104 (2010)
Heft: 4

Artikel: Der Laizismus als staatspolitischer Leitgedanke : Diskussion
Autor: Spieler, Willy
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-390141

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Willy Spieler

Der Laizismus als staatspolitischer Leitgedanke

Replik auf Luca Ciriglianos Kritik

Willy Spieler hat in der Februarnummer einen kritischen Kommentar zum Juso-Religionspapier verfasst, das sich mit der Frage der Trennung von Kirche und Staat auseinander setzt. Luca Cirigliano hat in der Märznummer unter dem Titel «Der Laizismus als staatspolitischer Leitgedanke» seine Sicht der Dinge dargelegt. Darin schreibt Cirigliano, dass Spieler die Forderung der Juso «nach Laizismus prinzipiell in Frage» stelle. Spieler wehrt sich dagegen, indem er feststellt: «Die Kritik unterstellt mir eine Position, die ich nie und nimmer eingenommen habe, sehe ich doch die Weltlichkeit des Politischen in der ‹Weltlichkeit des Reiches Gottes› begründet».

1. Ciriglianos «Entgegnung» beginnt mit dem Satz: «Besonders kritisiert wird von Spieler der aggressive Ton, der das Papier der Juso durchdringt: Dieser mache die Behauptung der Partei, nicht gegen die Religion als soziales Phänomen zu kämpfen, sondern für die Religionsfreiheit, nicht nachvollziehbar.» Nicht nachvollziehbar ist für mich diese Entstellung meiner positiven Einschätzung des Juso-Papiers, schreibe ich doch, «der Sinn des Juso-Papiers» liege «erklärtermassen nicht in der Ablehnung von Religion, sondern in der Verteidigung der Religionsfreiheit». Es sei zwar «religionskritisch, aber nicht religionsfeindlich». Es nehme an den Kirchen nicht nur reaktionäre Tendenzen, sondern auch fortschrittliche Positionen wahr. «Die Kirchenleitungen hätten allen Grund, sich über diese Unterscheidung der Geister zu freuen.»

2. Weiter behauptet Cirigliano, ich würde die Bedeutung «des Laizismus als Phänomen europäischer Staatspolitik» übersehen. Ist es etwa nicht ‹laizistisch›, wenn ich schreibe: «Die Juso haben gewiss Recht, wenn sie die religiöse und weltanschauliche Neutralität des Staates betonen. Der Staat hat kein Mandat, die letzten Sinn-, Wahrheits- und Glaubensfragen zu beantworten.»

3. Schliesslich wird mir von Cirigliano vorgeworfen, ich würde in der «Trennung von Kirche und Staat […] eine automatische Religionsfeindlichkeit» sehen. Das Gegenteil ist der Fall. Nur folgt für mich aus der religiös-weltanschaulichen Neutralität des Staates «nicht zwingend» die Trennung von Kirche und Staat. Zwingend ist für mich die grundsätzliche Gleichberechtigung aller kirchlichen, religiösen und weltanschaulichen Gemeinschaften. Diese muss aber nicht «negativ» im Sinne der Trennung, sie kann auch «positiv» im Sinne der staatlichen Unterstützung aller derartigen Gemeinschaften aufgrund verbindlicher Anerkennungskriterien sein. «Positiv» und «negativ» sind nicht wertend gemeint. Ich unterstelle der von den Juso angestrebten Trennung von Kirche und Staat in keiner Weise «Religionsfeindlichkeit», schreibe im Gegenteil: «Welche Form der Gleichberechtigung den Vorzug verdient, lässt sich nicht ein für allemal ausmachen.» Aber ich schreibe den erfreulich antikapitalistischen Juso auch gern ins Stammbuch, «unter den Bedingungen einer kapitalistischen Gesellschaft» werde «die freie Entfaltung der Religionsgemeinschaften weit eher durch die positive Gleichberechtigung gewährleistet». ●

Willy Spieler ist ehemaliger Redaktor der Neuen Wege und freier Publizist (spieler@goldnet.ch).

Die ganze Debatte um das Juso-Kirchenpapier ist auf www.neuewege.ch *einsehbar. Dort findet sich auch die ungekürzte Version des Artikels von Luca Cirigliano.*